

Volkswirtschaftliche... der Linken eine... 28. Februar... Belgien auf 50... von 40 v. H.

30. Nov. Tafel... 35-45, (Rohr) 6-8; 9-10; Blumen... 30; Rote Rüben... 5-12; Zwiebel... 12-15, Sellerie... 14-22. Conf.

12.00-12.50  
10.00-11.00  
9.50-10.00  
8.00-9.00  
9.50

Käufer fehlen. Schrannehalle. Dezember 1929.

aufelden berg und Hohen- Blaufelden Gerabronn, Ranzelsau. halb des Landes mit einem außer-

anhält, ist für weiligen Kiebs-

82 J., Glat- eb. Bäuerle, 65 ida Schönle geb. - Rosine Baur g - Martha Schelbronn - angen - Marie

nd unterrichtet auflage bei- können durch die werden. Wir ende Durchsicht

er,

er, Wilton, entfallen tig alt und wenn man "mal-Gefie" und Wt. A. Schum schreiden. häigt. In und Geleue

1649

em. Nagold.

Berlanj.

enstag, den 3. 1929 kommen (wald, Distrikt u. Galgenberg auf: Nadelholz, 425 gebun- en: 2190 Wel- und in Kläh. (Stängle). Zu- st zum Vor- Uhr auf der jetting. Steige i Baden (Wil- Bert. 3.30 Uhr bergstätte beim Sportplatz. 1670

em. Nagold.

Berlanj.

ttwoch, den 4. kommen aus (Hr. Hürle zum Hlholz, Brenn- und Wellen ung. (durchweg Zusammen- am Vorzeigen 9.30 Uhr auf er alten Röhre- ge beim Min- Weggeiger. Uhr im Galt. 1672

notore

ten, mit Ga- geben. (1158) nfturt a. W.,

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 J. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A. Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammelanzeigen 50% Ruffol. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Nro. Stuttgart 5113

### Tagespiegel

General v. Leflow-Vorbed ist mit Gemahlin am Montag in London eingetroffen, um auf Einladung an einem Gastmahl der britischen Ostafrikakämpfer, die unter dem Befehl des Burengenerals Smuts standen, teilzunehmen. An dem Festmahl, das in drei Sälen des Holborn-Hotels stattfand, nahmen etwa 100 Personen, darunter 10 Generale, 8 Admirale, 60 Obersten und etwa 40 Krankenschwestern teil. Der Trinkspruch des Generals Smuts auf Leflow-Vorbed und dessen englische Erwiderung wurden in England durch Rundfunk verbreitet.

In dem Ort Champigny bei Paris veranstalteten französische und deutsche Sozialisten am 1. Dezember eine Friedenskundgebung, bei der von französischer Seite der Leiter des internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, von deutscher Seite der Reichstagsabgeordnete Wels sprach. Thomas führte aus, die Bezahlung der Reparationen gemäß dem 58 Jahre laufenden Youngplan sei die sicherste Gewähr für den Frieden.

Die Zolltarifnovelle sieht auch eine Erhöhung bzw. Veränderung der Sätze für einige industrielle Erzeugnisse, z. B. Schuhe, Aluminium und Spielzeug vor.

### Reichstagung des Deutschen Republikanischen Reichsbunds

Stuttgart, 2. Dez. Am Sonntag veranstaltete der Bund um 11 Uhr vormittags eine öffentliche Kundgebung im Gustav-Siegler-Haus. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Justizminister Bauerle für die württembergische Regierung. Oberbürgermeister Luppe-Nürnberg eröffnete die Kundgebung mit einem Treugelübnis zur Republik. Lebhafte Bedauern löste die Mitteilung aus, daß Reichsinnenminister Severing und Staatsminister a. D. Haas an der Reichstagung des Bundes nicht teilnehmen könnten.

Reichsminister a. D. Giesberts erinnerte daran, daß am Samstag nachmittag die französische Fahne von Ehrenbreitstein niedergeholt worden sei. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß es das letzte Mal war, daß ein Krieg den schönen Rheingau unter Fremdherrschaft gebracht hat. Wir hoffen, daß das Wort „Erbfeind“ diesseits und jenseits der Vogesen endgültig aus den Wörterbüchern gestrichen wird. Der Redner verteidigte sodann in längeren Ausführungen die von der Regierung bisher geführte Politik und gab der Hoffnung Ausdruck, daß am 22. Dezember die Segner dieser Politik und der deutschen Republik die endgültige Quittung für ihre „verbrecherische Aktion“ mit dem Volksgehören von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volks erhalten.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Ziegler, der an Stelle des verhinderten Abgeordneten Haas den zweiten Vortrag übernommen hatte, erörterte die jüngsten Reichstagsverhandlungen über das Volksbegehren.

An Stelle des verhinderten Reichsinnenministers Severing sprach der Theologieprofessor Baumgarten-Kiel. Er sah in dem Anwachsen des Nationalsozialismus bei den letzten Wahlen eine Ermattungerscheinung.

Der österreichische Staatskanzler a. D. Renner-Wien (Soz.) besprach die letzten innerpolitischen Wirren in Oesterreich. Der reaktionäre Ansturm der faschistischen Heimwehren sei jetzt schon im wesentlichen überwunden.

### Entschlieung.

Annahme fand eine Entschlieung, in der der Reichsbund alle Deutschen auffordert, dem verhehenden Kapitalismus überall entgegenzuwirken. Der Verfassungstag solle als Nationalfeier tag gesetzlich festgelegt werden. Der Reichsvorstand wurde beauftragt, die erforderlichen Schritte zu tun, um das Ziel der einheitlichen schwarzen-rot-goldenen Flagge zu erreichen.

Nachmittags 3 Uhr folgte die Reichstagskonferenz im Saal der früheren Ersten Kammer. Staatssekretär Dr. Abegg-Berlin berichtete über die Reichsreform. Darauf sprach Staatskanzler a. D. Renner-Wien über „Demokratie und Faschismus“. Zu dem gleichen Thema sprach noch Universitätsprofessor Dr. Heller-Berlin. Die Demokratie werde dem Faschismus dann am besten bekämpfen können, wenn sie in ihren eigenen Reihen nur Leute mit reinen Händen dulde.

### Eine zweite Entschlieung

befagt: Der Republikanische Reichsbund erwartet von der Reichsregierung, daß sie auf Grund der Vorarbeiten der Länderkonferenz die Reichsreform nunmehr mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zum Ziele führt. Inzwischen und nebenher soll alles in Angriff genommen werden, was die Durchführung der Reichsreform fördert.

Abg. Hildenbrand wies u. a. darauf hin, daß Baden und Württemberg, die vom gleichen Volkstamm bewohnt seien, noch vor der Lösung der großen Reformfragen sich zu einem Land vereinigen könnten.

### Clemenceaus politisches Testament

#### Geständnisse

Der erste Teil des politischen Testaments Clemenceaus wird von der Pariser „Illustration“ veröffentlicht. Der Form nach handelt es sich um mündliche Aussprüche und Erklärungen Clemenceaus. Nach zehnjährigem Schweigen kommt in dem politischen Testament wieder ein Clemenceau zum Vorschein, daß es einem noch jetzt kalt über den Rücken läuft, wenn man bedenkt, was geworden wäre, wenn Clemenceaus in der Politik weiter eine aktive Rolle gespielt hätte.

Clemenceau spricht von den Deutschen fast nicht anders als von den „Boches“, von Deutschland meistens als von einem Wild oder der Bestie. Er verteidigt sich vor allem gegen den Vorwurf, daß er den Waffenstillstand vorzeitig abgeschlossen habe. „Man konnte Deutschland den Waffenstillstand nicht verweigern“, entschuldigt er sich, „da Erzberger alle Bedingungen annahm und seine Kanonen, Gewehre auslieferte und Frankreich und Belgien räumte.“

Auch waren unsere Leute am Ende ihrer Kräfte angelangt. Die Fortsetzung des Kriegs hätte uns mindestens 100 000 Mann gekostet. Und dann noch etwas, das Wichtigste: Als die Vereinigten Staaten an unserer Seite in den Krieg eingetreten sind, haben wir in feierlichster Weise die Verpflichtung übernommen müssen, die Waffen niederzulegen, sobald Deutschland die 14 Punkte Wilsons annehme. Die Deutschen haben uns diese Punkte zugestanden. Hätten wir trotzdem den Krieg fortführen sollen? Dann hätten wir nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen England und Amerika kämpfen müssen. Das wäre heller Wahnsinn gewesen.

Man hat mir auch vorgeworfen, daß ich die Rheinlande nicht von Deutschland losgelöst habe. Diese Forderung könne ein Franzose höchstens zu dem Zweck zu eigen machen, um anderwärts andere Vorteile und Garantien zu verlangen. Wenn die Deutschen ihre Verpflichtungen erfüllen, ziehen wir ab. Wenn sie sie nicht erfüllen, bleiben wir. Wir bleiben über die 15 Jahre hinaus, 100 Jahre, wenn es notwendig ist, bis sie uns auch den letzten Centime dessen bezahlt haben, was sie uns schulden. Und wenn die Deutschen nach der Räumung den Vertrag verletzen, dann befehlen wir eben wieder. Na also!

Haben wir den Rhein vielleicht nicht fest genug in unserer Hand? Was will man mehr? Eine endgültige Befestigung? Dann reden wir gleich offen von Annexion. Aber dieses Wort hat in unserer heutigen Welt keinen Platz mehr. Um die Rheinlande zu annektieren, hätten wir England und Amerika sagen müssen: Wir nehmen dieses und jenes. Parndon, hätten England und Amerika gesagt, ihr nehmt, aber das, was ihr nehmen wollt, gehört euch ja gar nicht. Nur zu Dreien haben wir die Bestie zu Fall gebracht.

Wirf man mir nicht auch vor, daß ich versucht habe, Deutschland zu entzweien und zu zergliedern? Ob das so leicht gewesen wäre!

Die Betrachtungen über den Versailler Vertrag

nehmen einen breiten Raum ein. Clemenceau verteidigt sich dagegen, daß er bei den Verhandlungen nicht genug für Frankreich herausgeholt habe. „Ich habe versucht, Landa u zu bekommen. Daran hätte sich fast alles zerklüftet. Ich habe die Saar bekommen. Aber was hat man aus der Saar gemacht? Man frage doch nur bei Poincaré und Briand an. Und was ist man im Begriff, aus dem Elsaß-Lothringen zu machen? Der Wert eines Vertrags liegt nur in seiner Durchführung und Anwendung. Man hätte mein Werk fortsetzen und fest bleiben müssen. Was aber hat man gemacht? Nichts, nur Reden.“

Man hat mir auch gesagt, ich hätte mit den Alliierten brechen sollen. Ich hätte es fast getan... 48 Stunden vor Unterzeichnung des Vertrags bestand Lloyd George noch darauf, daß die Rheinlandbefestigung sich nur auf zwei Jahre erstrecke. Glücklicherweise hat Wilson die Sache eingereicht. Gewiß, der Vertrag ist nicht berichtigt, ich gebe es zu. Aber ist denn der Krieg berührt gewesen? Wir haben vier Jahre gebraucht, um mit Deutschland fertig zu werden. Wir haben auf der ganzen Erdoberfläche Bundesgenossen suchen müssen, sogar bei den Negeren. Zwanzigmal während des Kriegs glaubte man, daß alles verloren sei. Wir haben den Abgrund gestreift, und aus all dem ist Frankreich lebendig hervorgegangen, sein Gebiet wiederhergestellt, sein Kolonialreich vergrößert und Deutschland gebrochen, entwaffnet unter der Drohung unserer Kanonen.

Bei dem Friedensvertrag muß man zwei Dinge auseinanderhalten: Das, was ich aus dem Vertrag herausgeholt habe und was meine Nachfolger aus ihm gemacht haben. Nach meinem Rücktritt aus dem politischen Leben ist Witterand gekommen und dann andere, und der Vertrag ist zusammengebrochen. Die ganze Arbeit, die noch zu leisten war durch Monate und Jahre hindurch, darauf hat man verzichtet.

Ich war noch nicht zwei Wochen zurückgetreten, als man auf die Auslieferung Wilhelms II. und all der Leute, die gebrandschagt und geplündert haben, verzichtete. Wäre ich 1919 Präsident der Republik geworden, ich hätte nicht drei Monate, ja nicht einmal acht Tage ausgehalten. Ich hätte mich aufgebäumt. Nein, ich wäre nicht Präsident der Republik geworden, um Gartenbauausstellungen einzuwöhnen. Ich hätte etwas anderes getan oder wenigstens versucht, etwas zu tun. Können Sie sich vorstellen, ich hätte meine Zustimmung zu Locarno gegeben, ich hätte es zugelassen, daß diese Leute, die uns krepieren lassen wollten, unter den Glückwünschen der französischen Regierung in den Bölkerbund einzutreten? Glauben Sie, ich hätte wirklich ruhig zugehört, wie bei uns in Frankreich all diese Verräter, Spione, Deserteure und andere Schurken strafflos ausgehen? Ich wäre eines Tags aufgestanden und hätte gesagt: Nein, das kann ich unmöglich zulassen und mit meinem Namen decken.“

### Deutscher Reichstag

Berlin, 2. Dezember.

Zweite und dritte Beratung des Entwurfs eines deutschen Auslieferungsgesetzes. Die Auslieferung wegen politischen Taten ist beschränkt auf vorsätzliches Verbrechen gegen das Leben. Zur Entscheidung über die Auslieferungsersuchen ausländischer Regierungen ist die Reichsregierung zuständig, während die Länder nur im Auftrag des Reichs tätig werden können.

Abg. Marun (Soz.-Dem.) begründete Anträge seiner Fraktion, wonach eine weitere Voraussetzung der Auslieferung die Gewähr sein soll, daß keine nach deutschem Strafgesetz unzulässige Strafe vollstreckt wird. Die Höchstdauer der Auslieferungshaft soll auf vier Monate, soweit ein außereuropäischer Staat um die Festnahme ersucht hat, auf 6 Monate beschränkt werden.

Abg. Frhr. von Freytag-Loringhoven (Dnt.) verlangte, daß nach skandinavischem Muster dem politischen Mörder unter allen Umständen das Asylrecht verweigert werde. Die Uebertragung des Auslieferungsrechts auf das Reich lehnte der Redner ab. In einer politisch so wenig bedeutungsvollen Materie sei ein Eingriff in die Rechte der Länder nicht zu rechtfertigen. Ueberhaupt sei ein Grund für die gesetzliche Regelung der ganzen Materie nicht zu erkennen.

Abg. Emminger (Ban. W.) wandte sich gegen die Zuständigkeit des Reichs; hier liege ein Eingriff in die Souveränität der Länder, für dessen Bestätigung eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sei.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.): Der unhaltbare Zustand, daß jeder französisch Offizier der Besatzungsarmee die Auslieferung von Deutschen aus dem unbesetzten Gebiet verlangen könne, müsse beseitigt werden.

Abg. Koch-Weser (Dem.) verteidigt die Zuständigkeit des Reichs.

### Neueste Nachrichten

#### 60 Jahre Verein der Württemberger zu Berlin

Berlin, 1. Dez. Aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens veranstaltete am Samstag abend der Verein der Württemberger zu Berlin im Kaiserpalast des Rheingold ein Jubiläumstiftungsfest, an dem etwa 600 Personen teilnahmen, darunter der württ. Staatspräsident Dr. Bolz, der württ. Gesandte Staatsrat Dr. Bosler, der General und Staatsminister a. D. Reinhardt, Generalleutnant Freiherr von Watter u. a. Zahlreiche Delegationen von befreundeten Vereinen waren erschienen so Mitglieder des Vereins der Bayern, der Badener, der Pfälzer, Mitglieder der Egerländer Gemeinde, des Frankenbunds, des Schwäbischen Albvereins, der Banater Schwaben und der Deutschen Liedertafel 1897. Mit einem Konzert wurde der festliche Abend eingeleitet. Nach dem Festessen hielten der erste Vorsitzende Otto Busch und der württ. Staatspräsident Dr. Bolz die Begrüßungsansprachen. Zu Ehrenmitgliedern wurden die Mitglieder Otto Busch, E. Wolfenäter, Richard Schmidt, sowie der 1. Vorsitzende der Deutschen Liedertafel, Dehm, und der Heimatdichter August Lämle ernannt. Einen besonders feierlichen Ak bildete die Ueberreichung eines Wirts des Gesamtverbandes und eines Vereinsabzeichens mit der goldenen Sechzig an den 84 Jahre alten Martin Wunder, der noch zu den Gründungsmitgliedern des Vereins gehörte. Die ausgezeichnete Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Vereinsmitglieder in ecken schwäbischen Volkstänzen heimische Tänze vorführten, die von dem Geschäftsführer Kremer erläutert wurden. Als Erinnerung wurde allen Festteilnehmern eine Jubiläumsschrift mit der Geschichte des Vereins verfaßt von Otto Kremer, mit einem Begrüßungswort des württ. Staatspräsidenten und einem Vorwort des Heimatdichters August Lämle überreicht.

Staatsgerichtshof und Volksbegehren

Leipzig, 2. Dez. In dem Streitverfahren der Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei gegen das Land Preußen, betreffend das Volksbegehren, hat der Vorsitzende des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich Verhandlungstermin zur Hauptsache auf Dienstag, den 17. Dezember auf 10 1/2 Uhr anberaumt.

Die Ansiedlung der Rußlanddeutschen

Berlin, 2. Dez. Die Reichsregierung hatte sich wegen der Ansiedlung der deutschstämmigen Auswanderer an den Völkerbund gewandt, der grundsätzlich sich zu Hilfsmaßnahmen bereit erklärte und für die Ansiedlung der Auswanderer u. a. das französische „Mandat“ Syrien vorschlug. Da die Auswanderungsbewegung durch die zwangsweise Rückbeförderung des größten Teils der Auswanderer nach Sibirien wenigstens vorläufig auf ein kleineres Ausmaß sich beschränken wird, hat die Reichsregierung von Syrien abgesehen; das Augenmerk bleibt darauf gerichtet, den Auswanderern neue Heimstätten in Canada und Brasilien zu ermöglichen und einen Teil von ihnen vielleicht auch in Deutschland anzusiedeln. Die Regierung bleibt aber in der Frage mit den Genfer Stellen in Fühlung.

Die ersten russischen Auswanderer auf deutschem Boden

Cydkuhnen, 2. Dez. Kurz nach Mitternacht traf der erste Transport deutschstämmiger Bauern aus Rußland in Cydkuhnen ein. Er bestand aus 244 Erwachsenen und 147 Kindern. Nach der Desinfizierung wurden die Flüchtlinge in die Schlafsäle geführt. Die Auswanderer besitzen außer der Kleidung, die sie tragen, nur noch Betten und Decken. Der erste Weitertransport nach Hammerstein über Marienburg trifft Dienstag früh in Hammerstein (Westpr.) ein.

Der Gehalt des Generaldirektors der Reichsbahn

Berlin, 2. Dez. Gegenüber Dresselmedungen, wonach der

Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormüller ein Gehalt von 250 000 M beziehen soll, wird festgestellt, daß das Gehalt Dr. Dormüllers etwa 100 000 M beträgt.

Politische Zusammenstöße

Darmstadt, 2. Dez. Zum Darmstädter Stahlhelmtag war aus Frankfurt a. M. eine etwa 250 Mann starke Gruppe erschienen. Als sie abends zurückreiste, entstand auf dem Bahnhof eine Schlägerei, wobei ein Kriminalbeamter durch Stockschläge überaus verletzt wurde. Der Leiter der Kriminalpolizei, Regierungsrat Bach, wurde durch einen Schlag im Gesicht stark verletzt. Auf telephonischer Verständigung wurden die Stahlhelmlaute nach ihrer Ankunft in Frankfurt am Bahnhof nach Waffen durchsucht, es wurde jedoch nichts gefunden. Die ganze Gruppe wurde festgenommen.

Altenburg (Thüringen), 2. Dez. Nach einer nationalsozialistischen Versammlung kam es gestern zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten einerseits und südlichen Einwohnern und Reichsbannerleuten andererseits. Es gab eine größere Zahl Verletzter. Die Täter waren bis jetzt nicht zu ermitteln.

Besprechung Tardieu über die Ostreparationen

Paris, 2. Dez. Ministerpräsident Tardieu hat gestern den polnischen Botschafter und den rumänischen Außenminister Mironescu empfangen. Nach dem „Reit Journal“ sollen sich die beiden Unterredungen auf die Regelung der Ostreparationen bezogen haben.

Verhaftung der Prinzessin Lieven in Moskau?

London, 2. Dez. „Daily Mail“ berichtet aus Riga, Prinzessin Sophie Lieven, die Schwägerin des letzten Vormarsors von London, Sir Kynaston Studd, sei in Moskau verhaftet und von der G.P.U. nach dem Lubianka-Gefängnis gebracht worden.

Die Vorschläge des Reichsverbands der deutschen Industrie zur Wirtschafts- und Finanzreform 1929

Berlin, 2. Dez. Der Reichsverband der Deutschen Industrie übergibt der Öffentlichkeit eine Denkschrift, die eine Vorlage für die außerordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbands am 12. Dezember 1929 in Berlin darstellt.

In den letzten Jahren ist eine Politik befolgt worden, die keine Rücksicht auf die wirkliche Lage der deutschen Wirtschaft nimmt. Die Rücksicht auf die Macht der Parteien hat nicht die Kraft auskommen lassen, Arbeit, Zins und staatliche Lasten in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Die Produktionskosten sind in stärkerer Progression als die Produktion selbst gestiegen, was im besonderen auf die ungewöhnliche, über die Steigerung der Reparationsverpflichtungen hinausgehende Vermehrung des öffentlichen Finanzbedarfs (ohne die Beiträge zur Sozialversicherung 19,9 Milliarden RM. 1928 gegen 14,9 in 1925 bzw. 7,2 in 1913), auf die dementsprechend erfolgte starke Erhöhung der Steuerbelastung (13,2 Milliarden 1928 gegen 10,5 in 1925 und 4,0 in 1913) und schließlich auf die Liebertreibung in der sozialen Gesetzgebung (5,3 Milliarden Beiträge in 1928 gegen 2,9 in 1925 und 1,2 in 1913) zurückzuführen ist.

Bei steigendem Lohn, steigender Staatslast, steigendem Zins und sinkender Rente wird der Punkt überschritten, wo die Erweiterung der Produktion noch einen Sinn hat, und die Folge dieser Entwicklung sind Arbeitslosigkeit, Zusammenbrüche, Mangel an Absatz und eine bis zur Verdroffenheit gesteigerte allgemeine Unzufriedenheit. Die deutsche Wirtschaft steht am Scheidewege. Wenn es nicht endlich gelingt, das Steuer umzulegen und der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik eine entscheidende Wendung zu geben, dann ist der Niedergang der deutschen Wirtschaft besiegelt.

Der Aufstieg der Industrie und die Beschaffung von auskömmlichen Arbeitsplätzen für die Bevölkerung und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann nur auf der Grundlage der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und eines freischaffenden Gewerbes erzielt werden. Die Denkschrift wendet sich daher gegen die Eingriffe des Staats, insbesondere auf

dem Gebiet der Lohnpolitik und des Schlichtungswesens. Uebertriebene Lohn erhöhungen werden mit der Arbeitslosigkeit anderer Arbeiter bezahlt. Eine Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Masse ist nicht durch eine künstliche Einkommensaufblähung ohne Steigerung der Produktivität zu erreichen, sondern nur auf dem Weg einer vermehrten Kapitalbildung und einer Wiederherstellung der Rentabilität. Vor allem muß die Kapitalbildung gefördert werden, die auf kürzestem und sicherstem Weg das neugebildete Kapital der Produktion zuführt; die Unternehmungen müssen über die Sicherung der Rentabilität hinaus Eigenkapital bilden können.

Bezüglich des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft wird verlangt, daß die Eingriffe des Staats in der Wirtschaft ihre Grenze in der grundsätzlichen Anerkennung der Gewerbefreiheit finden, und daß die Betätigung der öffentlichen Hand im Wirtschaftsleben sich auf die Aufgaben beschränkt, die von der Individualwirtschaft nicht erfüllt werden können und sollen, wobei jedoch die öffentlichen Unternehmungen unter den gleichen Bedingungen zu arbeiten haben wie die Privatwirtschaft. Die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen ist beschleunigt abzubauen.

Die Forderungen auf dem Gebiet der Steuerpolitik gehen vor allem auf eine fühlbare Entlastung von denjenigen Steuern aus, die die Kapitalbildung hindern oder kapitalzerstörend wirken (u. a. Gewerbesteuer, Einkommensteuer, Hauszinssteuer, Kapitalverkehrssteuer usw., deren Aufhebung bzw. Herabsetzung verlangt wird). Schließlich wird ein Um- und Ausbau des Steuerwesens in der Richtung einer stärkeren Anspannung der indirekten Steuern (besonders Verbrauchssteuern), sowie u. a. die Erhebung eines jeden treffenden kommunalen Verwaltungskostenbeitrags vorgeschlagen. Dadurch muß aber notwendigerweise eine Milderung des bisherigen Finanzausgleichs erfolgen.

Württemberg

Stuttgart, 2. Dezember.

Die alten 50-Pfennigstücke sind, wie berichtet, seit dem 1. Dezember außer Kurs gesetzt; bei den Reichs- und Landesstellen werden die Münzen bis zum 30. November 1931 ausgetauscht. — Die Stuttgarter Straßenbahn verweigerte unberechtigt schon am 30. November die Annahme der alten 50-Pfennigstücke, was zu zahlreichen erregten Ausritten mit den Schaffnern Anlaß gab.

Die alten Fünzigser bestanden zu 91% v. H. aus Kupfer und zu 8% v. H. aus Aluminium, sie waren daher weich und von sehr geringem Metallwert, daher sie auch, namentlich in letzter Zeit, in ungeheuren Mengen von Fälschern nachgemacht wurden. Geprägt wurden sie seit 1923.

Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern hält am 14. Dezember in Stuttgart seine 12. Jahresversammlung ab.

Die Weihnachtsausstellung Würtf. Kunsthandwerk ist gegenüber der vorjährigen wesentlich reicher besetzt. Die Ausstellung findet im Staatl. Ausstellungsgelände, Kanzeistraße 28, gegenüber dem Landesgewerbemuseum, statt. Sie ist werktags geöffnet von 9—12.30 und von 14.30—19 Uhr.

Münzingen, 2. Dez. Ein Krüppelheim auf Schloß Grafeneck. Das von Herzog Christoph erbaut und dann von Herzog Karl Eugen so gern bemohnte Schloß Grafeneck, Station Marbach a. L. O. L. Münzingen, wurde nach den Plänen des Stuttgarter Architekten Richard Stahl erneuert und in ein Krüppelheim für 100 Krüppelhafte und körperlich und geistig gebrechliche Mäntliche umgewandelt. Das neue Heim ist bereits bezogen. Träger der Krüppelfürsorge ist seit mehr als 45 Jahren die Samariterstiftung Stuttgart, die von Stadtpfarrer Fischer, Stuttgart, Kanzeistr. 5, geleitet wird.

Tübingen, 2. Dez. Körperverletzung. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wollte ein Student mit dem am Kaufmann Rooschen Haus aufgestellten, dem Gärtner Karl Weimer gehörenden Rad davonfahren. Als letzterer, der mit seiner Braut mit der Aus schmückung seiner Schaufenster beschäftigt war, auf das Vorhaben aufmerksam wurde und dagegen einschritt, schlug der Student mit einer leeren Sektflasche ihm mehrmals auf den Kopf, so daß er eine schwere Wunde davontrug und vom sofort herbeigerufenen Arzt verbunden werden mußte.

Hausen M. Blaubeuren, 2. Dez. Klester Ursprung verkauft. Das Kloster Ursprung ist verkauft worden. Landrichter Rall hat, wie die Geislinger Zeitung berichtet, den Bewohnern von Klostergebäuden bereits gekündigt. Das wichtigste Gebäude, das Haus des Landrichters selbst, steht zur Verfügung. Der nördliche Teil des Klosters, die Wohnung des Försters Maas, ist Staatseigentum; der südliche Teil, die Kundenmühle, ist Eigentum einer Genossenschaft. Zu dem Verkauf gehört auch noch die Kirche; was mit ihr geschieht, ist unbekannt. Käufer ist ein Norddeutscher, der beabsichtigt, eine größere Schule für evangelische Kinder einrichten zu lassen. Die Kaufsumme mit 180 000 Mark ist protokolliert.

Pforzheim, 2. Dez. Die Beamten-Bauparasse „Ewo“. Die im September letzten Jahres von badischen und württembergischen Beamten gegründete Beamtenbauparasse „Ewo“ in Pforzheim, die dem deutschen Beamtenwirtschaftsband angehört und gleichzeitig Mitglied des deutschen Beamten-Genossenschaftsverbands (Revisionsverband im Sinn des Genossenschaftsgesetzes) ist, hat ihr erstes Ausgebot abgehalten. Trotz ihres kurzen Bestehens konnte sie bereits M. 230 000 Baugelder zu 1 v. H. zuteilen. Dieses Ergebnis ist insofern sehr günstig, als ein Drittel der Genossen, die ihre Mindestbedingungen am 31. Oktober d. J. erfüllt hätten, befriedigt wurde. Für das nächste Ausgebot sind die Ausfuchten noch größer.

Unaufgeklärtes Unglück. Zwischen Eutingen und Niefern stießen nachts Motorradfahrer auf der Straße auf einen Gegenstand und stürzten. Wie sich herausstellte, lag ein älterer Mann, der 65 J. a. verh. Goldarbeiter Christoph Bauer von Niefern, mit gepaltem Schädel tot auf der Straße. Es scheint, daß der Mann von einem Kraftwagen überfahren und hilflos liegen gelassen wurde.

Albert Schweitzer

Von Studien-Affsior Haasis, Nagold.

(Nachdruck verboten).

Am 3. Dezember verläßt ein Mann Europa, von dem wir in Deutschland und besonders in Württemberg des öfteren gehört haben. Es ist Albert Schweitzer, der zum dritten Mal nach Afrika geht, um dort wieder den Schwarzen als Arzt zu dienen. Durch die Vorträge, und Konzerte, die Alb. Schweitzer dieses Jahr hin und her im Land gehalten hat, sind weitere Kreise unseres Volkes endlich auf ihn aufmerksam geworden. Und wahrlich, es lohnt sich, dieses Menschenleben zu betrachten, das so eigenartig verlaufen ist.

„Ich wurde am 14. Januar 1875 in dem Städtchen Kaysersberg im Oberelsaß geboren in dem Häuschen mit dem Türmchen am oberen Ausgang des Dorfes.“ So beginnt er, der Pfarrerssohn, die Beschreibung seiner Jugend, die er seinen Freunden in einem Büchlein „Aus meiner Kindheit und Jugendzeit“ gegeben hat. (Das Büchlein hat unter den Lesern Schweitzers eine solche Verbreitung gefunden, daß es schon in 6 Sprachen übertragen wurde). Schon bei dem Knaben begegnen uns einige bemerkenswerte Züge, die bestimmend werden sollten für sein späteres Leben. Nicht etwa, daß er ein besonders fleißiger Schüler ist, denn so, wie er seine Schulzeit beginnt, ist sie Jahre lang für ihn kein Vergnügen, ist er nie ein Stolz der Eltern und Lehrer, wie man es von allen Württembergern erzählt. Auf die Schulzeit habe ich mich nicht geireut. Als mein Vater mir an einem schönen Oktobertag zum ersten Mal die Schiefertafel unter den Arm gab und mich zur Lehrerin führte, weinte ich den ganzen Weg lang. Ich ahnte, daß es mit dem Träumen und der herrlichen Freiheit zu Ende sei.“ Nicht Schulfleiß oder auffallende Begabung, sondern ein paar andere für Schweitzer bezeichnende Züge treten schon an dem jungen „Pfarrers Albert“ hervor. Von dem Augenblick an, da ihm ein im Ringkampf unterlegener Bauernbub des Ortes ins Gesicht schleudert: „Ja, wenn ich alle Woche zweimal Fleischsuppe zu essen bekäme wie du, da wäre ich auch so stark wie du!“ von diesem Augenblick an vermeidet er alles, was ihn, das Herrenbüble, von den Bauernkindern unterscheiden könnte. Die Eltern, die den wahren Zusammenhang nicht verstehen, verlangen vergeblich, daß er einen neuen Mantel, eine schöne Matrosenmütze usw. tragen soll. Lieber nimmt er Schläge und Einperren im Keller in den Kauf, als daß der Junge sich abbringen läßt. Wie hier ein scheinbar kleines Ereignis seinen Gedankengang auf lange hinaus festlegt, so auch in vielen anderen Fällen. So wird z. B. der durch Günsbach ziehende Viehhändler, Mauiche genannt, von den Buben des Ortes verpöthet“, geht aber gelassen seines Weges, nur manch-

mal dreht er sich um und lächelt verlegen und gütig zu uns zurück. Dieses Lächeln überwältigte mich. Von Mauiche habe ich zum ersten Mal gelernt, was es heißt, in Verfolgung stille zu schweigen. Er ist ein großer Erzieher für mich geworden. Von da an grüßte ich ihn ehrerbietig“. Weil er gern und leidenschaftlich spielt als Kind, schlägt er einmal seine Schwester, die ihn allzu leicht hat gewinnen lassen. „Von jener Zeit an bekam ich Angst vor meiner Spielkameradin und gab nach und nach alles Spielen auf. Eine Karte habe ich nie anzuheben gemagt“. Auch seine Liebe zu den Tieren hat sich durch solche einzelne Gemüthsimpulse, die ihn in seinem Jugendleben treffen, entwickelt und bedeutet später recht eigentlich ein Stück seines Lebens, seiner Weltanschauung. Ein paar Beispiele dafür aus seinen Aufzeichnungen: „Der Anblick eines alten hinterden Pferdes, das ein Mann hinter mir herjerrte, während ein anderer mit einem Steden auf es einschlug — es wurde nach Kolmar ins Schlachthaus getrieben — hat mich wochenlang verfolgt“. Bihlax, der Hofhund, sein bester Freund, sucht immer den Briefträger, den er wegen seiner Uniform nicht leiden kann, anzufallen. Albert bekommt daher den regelmäßigen Auftrag, den Hund in Schach zu halten. Anstatt das nun in aller Freundschaft zu tun, treibt er ihn in eine Ecke, wobei er sich stolz als Tierbändiger vorortmt. Ist dieser Nachtrauf verfliegen, so klagt er sich an, daß er den Bihlax unnötig geschlagen habe. Zweimal geht er mit anderen Knaben zum Angeln, dann kann er die Mißhandlung der aufgespießten Würmer und das Zerreißen der Mäuler der Fische nicht mehr mit ansehen, er bleibt weg. Der Ertrag dieser und einiger ähnlicher Erlebnisse ist die „Überzeugung, daß wir Tod und Leid über ein anderes Wesen nur bringen dürfen, wenn eine unentrichtbare Notwendigkeit dafür vorliegt, und daß wir alle das Grausige empfinden müssen, das darin liegt, daß wir aus Gedankenlosigkeit leiden machen und töten“. Und in den „Mitteilungen aus Lambarene“ erzählt der Fünfundzwanzigjährige: „Doch auch in den Wüsten der Welken das Mitgefühl gegen die arme Kreatur geweckt werden kann, darf ich beim Sehen der Pfähle für das Spital erfahren. Ehe der Pfahl ins Loch kommt, sehe ich nach ob nicht Ameisen, Anten oder andere Tiere hineingeraten sind und hole sie mit der Hand heraus, daß sie nicht vom Pfahl zermalmt werden oder naher beim Einstampfen von Stein und Erde zugrunde gehen. Demen, die mit mir am Werke sind, erkläre ich dieses Tun. Einige lächeln verlegen; andere lassen den so oft gehörten Spruch gleichgültig über sich ergehen. Eines Tages wird ein ganz Wilder, der mit mir Pfähle setzte, zu Frau Rufel abkommandiert und baut mit anderer Gehülh um. Als dabei eine Kröte sichtbar wird, will sein Nachbar sie mit dem Buchmesser erschlagen. Er aber fällt ihm in den Arm und entwickelt vor ihm und der aufstehenden Mannschaft die Theorie,

daß die Tiere auch vom lieben Gott geschaffen seien, und daß dieser den Menschen, die sie gedankenlos quälen und töten, ein großes Falaver (Prozeß) machen werde. Dieser Wilde war der Letzte, von dem ich angenommen hätte, daß mein Tun und Reden beim Sehen der Pfähle ihm Eindruck machen werde“.

Neben dieser sittlichen Eigenart tritt bald zutage eine auffallende musikalische Begabung. Mit neun Jahren vertritt der kleine Albert den Organisten von Günsbach, den Vater Alis, im Gottesdienst. Mit sechzehn Jahren darf er seinen Lehrer in Mülhhausen auf der Orgel vertreten und bekommt die Orgelbegleitung zu Brahms Requiem anvertraut. Er studiert dann in Straßburg Theologie, wird bald Lehrer an der Universität, schreibt theologische Bücher, nebenher gibt er Orgelkonzerte, besonders in Paris, kommt aber als Bassspieler z. B. auch nach Spanien. Bald schreibt er ein großes Werk über Bach, zuerst in französischer, dann auf Aufforderung hin nach einer gründlichen Umarbeitung, auch in deutscher Sprache. Außerdem ist er Vikar an einer Straßburger Kirche und leitet ein paar Jahre lang ein Internat für Theologiestudenten in Straßburg.

Aus diesem ganzen reichen und zukunftsollen Leben reißt er sich eines Tages los, um Medizin zu studieren und nach Afrika als Arzt zu gehen. Er schreibt über die Gründe, die ihn zu diesem außerordentlichen Schritt getrieben haben, in seinem Buch „Zwischen Wasser und Urwald“. „Die Lehrtätigkeit an der Universität Straßburg, die Orgelkunst und die Schriftstellerei verließ ich, um als Arzt nach Äquatorialafrika zu gehen. Wie kam ich dazu? Ich hatte von dem körperlichen Elende der Eingeborenen des Urwalds gelesen und durch Missionäre davon gehört. Je mehr ich darüber nachdachte, desto unbegreiflicher kam es mir vor, daß wir Europäer uns um die große humanitäre Aufgabe, die sich uns in der Ferne stellt, so wenig bekümmern. Das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus schien mir auf uns geredet zu sein. Wir sind der reiche Mann, weil wir durch die Fortschritte der Medizin im Besitz vieler Kenntnisse und Mittel gegen Krankheit und Schmerz sind. Die unermesslichen Vorteile dieses Reichtums nehmen wir aber etwas Selbstverständliches hin. Draußen in den Kolonien aber sitzt der arme Lazarus, das Volk der Farbigen, das der Krankheit und dem Schmerz ebenso wie wir, ja noch mehr als wir unterworfen ist und seine Mittel besitzt, um ihnen zu begegnen. Wie der Reiche sich aus Gedankenlosigkeit gegen den Armen vor seiner Tür verstandigte, weil er sich nicht in seine Lage ver setzte und sein Herz reden ließ, also auch wir. — Von diesen Gedanken bewegt, beschloß ich, bereits dreißig Jahre alt, Medizin zu studieren und draußen die Idee in der Wirklichkeit zu erproben.“

(Schluß folgt).

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. Dezember 1929.

Die besten Freunde einer Idee sind ihre Gegner; die Anhänger sind es selten.

## Landesausstellung für Lehrlingsarbeiten

Am kommenden Sonntag wird, wie bereits im gestrigen Anzeigenteil bekanntgegeben, von der Gewerbeschule und dem Gewerbeverein eine Omnibusfahrt zur Landesausstellung für Lehrlingsarbeiten nach Stuttgart unternommen. Eine rege Beteiligung aus allen interessierten Kreisen darf wohl erwartet werden. Die Anmeldungen müssen bis Mittwoch in der Gewerbeschule erfolgt sein. Wie wir hören, wird auch vom hinteren Bezirk, d. h. von Altensteig aus eine Fahrt unternommen werden.

## Zur Kirchweihung Emmingen

Landaus landein Klängen Adventsglocken; doch wohl kaum ein Geläute hatte für die sich versammelnde Gemeinde den Klang, wie die Glocken in Emmingen, riefen sie doch ihre Gemeindeglieder zum neuerstandenen Kirchlein. Ja fast schien es, als wollten sie nimmer schweigen, immer noch weitere Festgäste herbeizurufen.

Auf die Klänge untrer Musikkapelle, die es sich nicht nehmen ließ, auch ihre Kräfte in den Dienst der Feier zu stellen, und des Gemeindegesangs: „Tut mir auf die schöne Pforte“ übergab der Architekt Herr Klante in Firma Klante und Weigle Stuttgart-Degerloch, der Geistlichkeit den Schlüssel zu dem wohlgelungenen Werk. — Wer, sein altes Kirchlein, von dem er vor einem halben Jahr im letzten Gottesdienst wehmütigen Herzens Abschied genommen, noch in Erinnerung hatte, am Sonntag unter den marianen Klängen der Orgel betrat, der fühlte sich angenehm überrascht ob der warmen Helle, die ihm entgegenstrahlte und mancher hat das Alte im neuen Kleid kaum wieder erkannt. Weihe und Gottesdienst, umrahmt von den erhebenden und wohlintonierten Gesängen des Kirchenchors und Liederkränzen unter ihren bewährten Leitern Herrn Hauptlehrer Reiber und Herrn Schmidhuber, sprachen so recht zum Herzen der vollzähligen Gemeinde. Neben den Vertretern der Kirchenbehörden D. R. Rat Frohnecker Stuttgart u. Herrn Detan Ott Nagold vertrat er auch der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Sigwart uns Emmingen, unsere Heimatkirche zu zeichnen als ein Gut unschätzbaren Wertes und nunmehr ein Kleinod heimatlischer Scholle. — In den Reden während des gemeinschaftlichen Festessens schien es fast, als wollten die Herrn Redner sich gegenseitig übertreffen im Lob des andern und manch einer hat dabei ein gut Teil des eigenen Verdienstes verschwiegen. Nicht unerwähnt möge aber auch an dieser Stelle bleiben, daß unsre einheimischen Handwerksleute sich alle Mühe gaben, unser Gotteshaus einem solchen würdig zu gestalten. — Ein liturgischer Nachmittagsgottesdienst, während dessen die Kirche besonders auch der Jugend ans Herz gelegt wurde, mancher Greise aber zum ersten Mal aus der Geschichte seiner Kirche Interessantes erfuhr, bildete den erhebenden Abschluß der Feier.

Möge der Gemeinde ihr rühriger Seelsorger noch lange erhalten bleiben. Die renovierte Kirche aber vielen Erdpilgern eine Dankesstätte in der Freude, eine Zuflucht in Schmerz und Leid sein. A. G.

Herrenberg, 2. Dez. Waldbesitzerversammlung. Im großen Rathausaal in Herrenberg fand letzten Samstag unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Schiä-Herrenberg eine Versammlung der Waldbesitzer statt, die von 45 Vertretern des Gemeinde- und Privatwalds aus den Oberämtern Herrenberg, Böblingen, Calw und Nagold besucht war. Vom Waldbesitzerverband war erschienen Dr. Fricker Stuttgart, welcher über die gegenwärtige Holzmarktlage und den Holzabsatz 1929/30 referierte. Beide Vorträge, die mehr instruktiven Charakter trugen, fanden starken Beifall. Angesichts der ungünstigen Entwicklung des Holzmarktes für den Waldbesitz war sich die Versammlung darin einig, daß ein enger Zusammenschluß des Waldbesitzes dringendes Gebot der Stunde sei. Ohne Fühlungnahme mit dem Waldbesitzerverband soll kein Holzgeschäft von einiger Bedeutung abgeschlossen und im übrigen jedem Holzverkauf ausnahmslos die Bedingungen des Verbandes zu Grunde gelegt und in allen Fällen auch eingehalten werden. Die dem Verbands noch fernstehenden wenigen Gemeinden werden wiederholt zum Beitritt aufgefordert. Kein Waldbesitzer dürfe heute mehr abseits stehen, nachdem sich auch die Holzläufer in einem

Ring zusammengeschlossen haben. Alle Redner vertraten den Standpunkt, daß der Holzabsatz nur unter Beachtung der Ratschläge des Verbandes vor sich gehen könne, wenn man dem Waldbesitz nicht noch weitere Schäden zufügen wolle. Die Aufbereitung genügender Mengen Brennholz, das teilweise sehr schöne Erlöse erzielt, soll örtlich geprüft werden.

# Letzte Nachrichten

## Vor der Entscheidung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Berlin, 3. Dez. Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, ist die Entscheidung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag in den nächsten Tagen zu erwarten.

Pariser Vorbereitungen für die zweite Haager Konferenz Paris, 3. Dez. Die Pariser Besprechungen über die Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz werden mit großem Eifer fortgesetzt. Ministerpräsident Tardieu hatte am Mittwoch vormittag erneut eine Aussprache mit Briand, Chéron und Loucheur, zu der der Gouverneur der Bank von Frankreich und eine Reihe französischer Sachverständiger hinzugezogen waren. Wie der „Temps“ mitzuteilen weiß, galten diese Besprechungen der Prüfung der Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse, die zur Durchführung der Haager Abmachungen und des Youngplans eingesetzt wurden. Der „Temps“ glaubt weiterhin zu wissen, daß der Beginn der Haager Konferenz Anfang Januar endgültig feststehe und daß der Brüsseler Juristenkongress am 10. Dezember zusammenzutreten werde.

## Neue Kolonistenverhaftungen in Moskau.

Kowno, 3. Dez. Die Stimmung unter den Kolonisten in Stärke von 363 Personen, die am Montag Riga passierten, war bedeutend gedrückter als die des ersten Transportes. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind kurz vor Abgang des Zugs verschiedene Familien auf dem Bahnhof verhaftet worden.

## Major Franco gemahregelt.

Madrid, 3. Dez. Der bekannte Flieger Major Franco wurde am Montag ohne Gehalt zur Disposition gestellt, weil er in einem von der Regierung beschlagnahmten Buch heftige Angriffe gegen seine Vorgesetzten gerichtet hat.

Zahlreiche Kälteopfer in Amerika. Die scharfe Kältewelle hat im Norden der Union nachgelassen, dehnt sich aber im Süden bis zur Stadt Mexiko aus. In den südlichen Staaten sind weitere Fälle von Erfrorenen zu verzeichnen, andere sind durch Verbrennen an offenen Feuern ums Leben gekommen. Die Kälte ist auch die Ursache eines schweren Eisenbahnunglücks bei Onley (Virginia) gewesen. Infolge Schienenbruchs entgleiste ein Zug, wobei nach den bisherigen Meldungen 10 Personen getötet und 26 verletzt wurden, darunter viele schwer.

Ein Küstendampfer gesunken. Bei Ehime (SüdJapan) ist ein japanischer Küstendampfer untergegangen. Die ganze Besatzung von 18 Mann und 12 Fahrgäste sind ertrunken, 22 Fahrgäste wurden durch andere Schiffe gerettet.

# Handel und Verkehr

## Schlimme Reichsstassenlage

Vornahme der Zündholzanleihe — Erhöhung des Arbeitslosenbeitrags

Die Monate Oktober und November haben in den Reichseinnahmen Ausfälle von mindestens je 40 Millionen Mark gebracht. Es hat sich nun das Kunststück schwer gerächt, daß beim Reichshaushaltplan im laufenden Rechnungsjahr für die Einnahmen eine Höchst- und für die Ausgaben eine Mindestschätzung vorgenommen wurde, wie wenn wir uns in aufsteigender Konjunktur befinden würden, statt in einer absteigenden. Die Mindereinnahmen entfallen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer, vor allem aber auf die Umsatzsteuer. Dazu kommt noch — infolge der guten Inlandernie — ein Minderertrag der Getreidezölle, der etwa 150 Millionen ausmachen dürfte. Ferner hat die Zahl der Arbeitslosen bereits Mitte Oktober die 800 000-Grenze überschritten, von der an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung nicht mehr aus laufenden Beiträgen decken kann, sondern ihre Rücklagen angreifen oder Reichsdarlehen in Anspruch nehmen muß. Die im Sommer anaesammelten Rücklagen — es handelt sich im Grund um nur Teilsrückzahlungen von Reichszuschüssen — dürften bis Ende November aufgebraucht worden sein. Jetzt muß das Reich neue Darlehen gewähren. Die im Rechnungsjahr 1929 bereitgestellte Anleihe von 150 Millionen wird voraussichtlich Ende Dezember verbraucht sein. (Die Zahl der Arbeitslosen beträgt zurzeit etwa 1 050 000.) Eine ähnliche Rolle spielen die hohen Aufwendungen für die Krisenfürsorge, von deren Aufwendungen die Reichskasse 80 v. H. zu leisten hat. Jedes Hunderttausend Arbeitslose über die 800 000-Grenze erfordert einen Reichszuschuß von 8 Millionen im Monat. Die Reichskasse ist aber leer, daher wird in Berlin beabsichtigt, Ende Dezember einen Teil der Zündholzmonopolanleihe vorwegzunehmen, obgleich die Anleihe erst nach Annahme des Youngplans vorstatten gehen soll. Andererseits wird zwischen den Regierungsparleien darüber verhandelt, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 0,5 v. H. zu erhöhen, statt um 0,75 v. H. wie Arbeitsminister Bissell wünscht.

Der vorl. Reichswirtschaftsrat hat dem Zündholzmonopol zugestimmt.

## Die Young-Reparationsanleihe

Nach einer Meldung aus Paris sollen die New Yorker Bankiers es für möglich halten, daß die deutschen Young-Schuldverschreibungen nächsten Februar oder März aufgelegt werden könnten, falls inzwischen die Internationale Zahlungsbank (in Basel) errichtet sei. In New York nehme man an, daß die Schuldsumme mit 7 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. zu tilgen seien. Möglicherweise werde Frankreich einen Teil dieser Schuldverschreibungen dazu benötigen, französische Staatsobligationen dagegen auszutauschen.

Weiterführung des Betriebs der Firma Gebr. Jöppl. Wie uns aus Mergelstetten mitgeteilt wird, beruht die Meldung von einer Mitte Dezember zu befürchtenden Schließung des Betriebs der Firma Gebr. Jöppl. auf einem Irrtum. Es handelt sich um die längst vorgelebene Teilklassung von Arbeitern, die infolge größerer Auftragsengänge um 8 bis 10 Tage hinausgeschoben wurde. Mit der Schließung des Betriebs ist keinesfalls zu rechnen, vielmehr soll mit einer Stammesgesellschaft von 250 bis 350 Arbeitern weitergearbeitet werden.

Vorübergehende Stilllegung der Heinrich Lanz AG. in Mannheim. Nach Informationen hat die Verwaltung der Heinrich Lanz AG. in Mannheim die völlige Stilllegung des Betriebs vom 15. Dezember bis 17. Januar 1930 verfügt. Außerdem wird ab 2. Januar eine Arbeitsverlängerung auf 34 Wochenstunden in verschiedenen Büroabteilungen angeordnet. Von der Einschränkung werden etwa 2000 Arbeiter und 200 Angestellte betroffen.

Zahlungseinstellung. Die seit Jahrzehnten bestehende Bank Albert Kunze u. Co. in Dresden hat die Zahlungen eingestellt. Das ist die dritte zahlungsunfähig gewordene Bank in Dresden.

Der Bankverein Bismarckwerda (Sachsen) hat infolge großer Abhebungen nach haltlosen Gerüchten die Zahlungen eingestellt. Die Bilanz soll indessen aktiv sein.

Die Großschreinerei Billing u. Zoller in Karlsruhe hat die Zahlungen eingestellt. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 370 000 Mark gegen 31 000 Mark freien Aktiven.

Amerikanische Nahrungsmittelfabriken in Deutschland. Der von dem New Yorker Bankhaus J. P. Morgan u. Co. mit einem Kapital von vorläufig 450 Mill. Dollar errichtete Nahrungsmittelkonzern „Standard Brands“ beabsichtigt, in Deutschland einige Fabriken größten Umfangs, und zwar zunächst für Back- und Puddingpulver zu errichten.

Konkurse im November 1929. Nach der Steigerung der Konkurszahlen im Reich im Oktober ist im November ein gewisser Stillstand eingetreten. Die Zahl der neueröffneten Konkurse hat nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ im November dieses Jahr 866 gegen 876 im Oktober und 697 im September betragen. Die Zahl der Vergleichsverfahren hat allerdings eine Erhöhung von 385 im Oktober (279 im September) auf 431 erfahren.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 30—42. — Bopfinger: Käufer 72—85, Saugschweine 32—42. — Belligheim: Milchschweine 30—45, Käufer 95. — Crailsheim: Käufer 65—100, Milchschweine 35—50. — Dürrmenz-Mühlacker: Milchschweine 32—35 Mark. — Giengen a. Br.: Milchschweine 39—46, Käufer 70—95. — Gillingen: Milchschweine 29—40, Käufer 60—90. — Isfshofen: Milchschweine 42—53. — Künzelsau: Milchschweine 32—52, Käufer 154. — Marbach a. N.: Milchschweine 35—56. — Rottweil: Milchschweine 34—42. — Ulm: Milchschweine 43—50. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 35—50. — Ravensburg: Ferkel 30—45, Käufer 50 bis 70. — Rosenfeld: Milchschweine 42—47. — Sindelfingen: Milchschweine 35—47, Käufer 50—75. — Kirchheim: Milchschweine 35—45, Käufer 40—70 M.

Gestorbene: Friederike Krauß, geb. Zwirner alt Traubenwirts Wwe., 77 Jahre, Herrenberg — Karl Vögele, Steuersekretär, Freudenstadt — Anna Maria Günther, 59 Jahre, Baiersbrunn — Gg. Schneider, senior, Schlosserm., 79 Jahre, Rostreichenbach — Gottlieb Gutekunst, Schreiner, 38 J., Dorfstetten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

# Bekanntmachung

über die von Grundeigentümern, Gefällberechtigten, Gebäudebesitzern und Gewerbetreibenden zu erstattenden Anzeigen.

Alle Personen, die im laufenden Kalenderjahr ein steuerbares Grundstück, Gefäll oder Gebäude erworben oder verändert haben, werden aufgefordert, hievon bis spätestens 15. Januar 1930 auf dem Stadtschultheißenamt Anzeige zu erstatten. Besonders wichtig ist die Anmeldung von Kulturveränderungen.

Die Gewerbetreibenden, die ein Gewerbe neu begonnen, übernommen, teilweise oder vollständig eingestellt oder in andere Geschäftsräume verlegt haben, sind verpflichtet, diese Tatsachen binnen 14 Tagen auf dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen.

Soweit die Anzeigen über die im Kalenderjahr 1929 anzeigepflichtig gewordenen Änderungen noch nicht erfolgt sind, sind sie bis spätestens 16. Januar 1930 nachzuholen.

Auf die Anschläge am Rathaus wird hingewiesen.

Nagold, 1. Dezember 1929.

1725 Stadtschultheißenamt.

Der Geheimdetektiv Ermittlungen in Allmerten, Straf- und Zivilsachen, Ueberwachungen, Spez.-Heiratsankünfte

Der Geheimdetektiv, Stuttgart Kronprinzstrasse 3 II, Telefon 2316 und 2282 Schriftliche Besuchsanzeige erbeten. (1160)

Am teuersten ist keine Reklame! Weihnachts-Anzeigen im Nagolder Tagblatt sind unbedingt erfolgreich. Beginnen Sie sofort!

rein, bekömmlich und fein. KLOSTERSENF WEIN-ESSIG GURKEN KAUFFMANN Fr. Kauffmann, Ebersbach-Fils, Württemberg.

# Mütterberatungsstunde

Mittwoch, den 4. Dez., 2—4 Uhr im Jugendamt.

# Steuerkarten für 1930.

Die Steuerearten für 1930 sind ausgestellt und können von heute ab auf der Polizeiwache abgeholt werden. Dasselbe werden auch die Steuerbogen-Formulare zum Einleiben der Marken abgegeben. (Betriebe mit mehreren Arbeitern fordern ihre Steuerarten am vorteilhaftesten durch Vorlage eines Arbeitnehmerverzeichnis an).

Unstimmigkeiten auf der Steuerkarte werden auf der Kanzlei des Stadtschultheißenamts behoben.

Bei Vorliegen besonderer, die Leistungsfähigkeit beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse kann das steuerfreie Existenzminimum erhöht werden. Weiterhin ist eine Erhöhung der Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen möglich. Anträge, die alljährlich zu erneuern sind, können zur Weiterleitung an das Finanzamt hier gestellt werden.

Nagold, den 2. Dezember 1929.

1716 Stadtschultheißenamt.

# Helle Malzkeime

hat noch abzugeben 1708 Wilh. Rothfuß, Wildberg. Telefon 12.

**Frisch gebrannten Kaffee**  
 durch günstigen Einkauf  
**10-15% billiger**

**Roussim**  
 VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND  
 e. G. m. b. H.

**Zur Beerdigung**  
 des H. Oberl. Schwarzmaier in Bernau fährt unser Omnibus. 1717  
 Abfahrt Mittwoch mittag 1 Uhr ab Vorstadt. Geil. Anmeldungen nimmt entgegen Benz & Koch, Tel. 2

**Schüler-Violinen**  
 von 7.50 M an empfiehlt 1718  
**E. Hohnloser jr.**  
 Pforzheim, Enzstr. 9.

Walddorf, den 2. Dez. 1929.

1726

**Todes-Anzeige**

Unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Christiane Walz, Wagners Witwe**  
 ist heute mittag nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren unserem lieben Vater im Tode nachgefolgt.

Um stille Teilnahme bitten  
 die kieftrauernden Kinder.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Amtsgericht Nagold.

### Gerichtsdienst im Jahr 1930

- Die Verhandlungen in bürgerlichen Rechtsachen werden am Dienstag abgehalten, die Sitzungen des Amtsgerichts in Strafsachen am Donnerstag;
- als Gerichtstag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei dem Richter vorgebracht, sowie Anträge und Gesuche, insbesondere auch Klagen zu Protokoll des Urteilsbeamten der Geschäftsstelle angebracht werden können, ist der Samstag Vormittag bestimmt; an andern Wochentagen können nur dringliche mündliche Anfragen, Anträge und Gesuche entgegengenommen werden.
- als Sprech- und Schlichtungstag des Friedensrichters ist ebenfalls der Samstag Vormittag bestimmt. Auf diese Gelegenheit, Rechtsstreitigkeiten ohne Prozeß zu erledigen, wird ausdrücklich hingewiesen;
- der Gerichtstag in Altensteig wird am ersten Montag des Monats je nachmittags 2 Uhr abgehalten, im August fällt er aus;
- der Gerichtsvollzieher in Nagold ist regelmäßig am Samstag Vormittag auf seinem Geschäftszimmer im Amtsgerichtsgebäude anzutreffen.

Den 2. Dezember 1929

Amtsgerichtsrat: Schlehner.

**LOSE** der

- Geld-Lotterie zugunsten der Liebfrauenkirche in Lienzingen**  
 Sofortige Gewinn-Auszahlung. Losbrief 1 M
- Nürnberger Geld-Lotterie**  
 zu Gunsten der Albrecht-Dürer-Stiftung. Ziehung am 11. und 12. Dezember 1929. Preis 1 M. Höchstgewinn 20 000 M.
- Dombau-Geld-Lotterie**  
 zur Wiederherstellung des Mainzer u. Wormser Doms. Ziehung 31. Dezember 1929. Preis 1 M. Hauptgewinn 20 000 M.
- Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

**Weine Spirituosen Sekt Malaga Adria-Clut**

**Roussim**  
 VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND  
 e. G. m. b. H.

**Unreines Gesicht**  
 Bidet Mittelser werden in wenigen Tagen durch das Leintverfärbungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen  
**Sommersprossen** (Stärke B). Preis M. 2.75.  
 Drog. Holsander, Nagold

**Konfirmations-Büchlein**  
 stets vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold**

# Etwas für Ihre Wohnung:

## Teppiche, Decken, Linoleum und Vorlagen

Ich habe in diesen Artikeln mein Lager neu sortiert und kann zu besonders vorteilhaften Preisen anbieten:

<b>Bodenteppiche</b>	<b>Joute-Boucle</b>	<b>Tapestry</b>	<b>Haargarn-Boucle</b>	<b>Woolperser</b>
170/230 cm	18.90	38.—	45.—	58.—
200/300 cm	24.80	55.—	70.—	87.—

<b>Ankerwoll-Tapestry</b>	<b>Velour</b>	<b>Velour-Axminster</b>	<b>Vorwerk-durchgewebt</b>
170/130 cm	69.—	71.—	106.—
200/300 cm	100.—	105.—	154.—

in denselben Qualitäten per Stück 22.— 16.80 11.— 8.50 6.20 3.90 1.10

### Verbindungsbrücken Bettumrandungen

67 cm breit	1 Meter	5.60	3.20	2.80	2.—	1.50
-------------	---------	------	------	------	-----	------

### Kokosläufer in verschiedenen Breiten

per Stück	28.—	25.50	22.—	12.50	11.50	1718
-----------	------	-------	------	-------	-------	------

### Bettvorlagen

### Läuferstoffe

### Fellvorlagen

### Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen

### Stragula-Teppiche

150/200 cm	200/250 cm	200/300 cm
9.80	16.50	19.50

### -Läufer

67 cm br.	90 cm br.
1 Mr. 1.70	2.25

### Steppdecken

in großer Auswahl

per Stück	62.—	55.—	45.—	34.—	24.—	18.80	16.80
-----------	------	------	------	------	------	-------	-------

### Woldecken

per Stück	45.—	31.—	26.—	18.50	13.90	10.20	7.70
-----------	------	------	------	-------	-------	-------	------

### Kamelhaardecken, Reisedecken, Autodecken, Bügeldecken, Kinderdecken

### Divandeen, Gobelin und Plüsch 73.— 58.— 45.— 38.— 29.— 23.—

### Tischdecken, Kaffeedecken, Teegedecke

# Eugen Schiler, Nagold

Vorstadt-platz

## Spezial-Geschäft für Teppiche - Gardinen - Betten

**Billige Damenhüte**  
 jetzt 1711  
**20-40% Rabatt**  
**Fertig - Pforzheim**  
 Leopoldstr. 7a neben „Elupe“

**Solange Vorrat! Kleiner Posten**  
**Tabaks-pfeifen**  
 wegen Räumung  
**50% Rabatt**  
 Nur in unserem Hauptgeschäft.

**Roussim**  
 VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND  
 e. G. m. b. H.

**Neueste Forst-preislisten**  
 für 1930  
 vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Schallplatten**  
 alte u. zerbrochene können für neue umgetauscht werden bei 1712  
**E. Hohnloser jr., Pforzheim**  
 Enzstr. 9

Dieselbst alle Ziehharmonika-Reparaturen innerhalb 1 Tag, neue Bälge innerhalb 2 Tagen.

**Zafelbestede**  
 schwere Bersilberg, 90 und 100 Gr. zu niedr. Preis. 72teil. Satz für 12 Pers. von 125 Mf. an für 6 Pers. 36teil. 65 Mf. Trotz des billigen Preises zahlbar in 6-8 Monatsraten. Berl. Sie Muster vorf. unverb. von **Sulius Pirsch** Stuttgart, Olgastr. 91 Vertreter einer der ältesten Stahlwaren-Fabrik Solingens.

**Schirmständer Schirmhalter Handtuchhalter**  
 billigt bei  
**Berg & Schmid**  
 1728

**Kraftfahrklub Nagoldtal** 1709  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Mittwoch, 4. Dez., 7 Uhr „Traube“, Nagold.



## Allen Auslandschwaben

dient die alteingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

## Gruß der Heimat!

## Hausverkauf!

Wegen vorgerückten Alters und teilweiser Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich in der Nähe Pforzheims ein **zweifödiges Wohnhaus**, zu dem Wohnhaus gehören: **Eine zweifödig Scheuer mit Stall u. Barn. Ein einstöckiger Schopf mit Holzboden, Backofen u. Schweinestall.** 9 ar 80 qm Hofraite 2 ar 80 qm Garten.  
 Der Kauf geschieht aus freier Hand. Dem Käufer ist sehr gute Gelegenheit zum Erwerb von Grundstücken und Pachtgütern geboten.  
 Interessenten wenden sich an  
**Ludwig Eble, Landwirt**  
 Mühlhausen Amt Pforzheim.



**Sämtliche Back-artikel**  
 in nur guten Qualitäten zu äußersten Preisen 1719  
**Roussim**  
 VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND  
 e. G. m. b. H.

## Für das Weihnachts-Gebäck

empfehle ich alle **Backzutaten** in frischer Ware zu bekannt billigen Preisen:  
**Neue Mandeln prima Bari**  
**Mandeln handgewählt**  
**Hafelnußkerne**  
**Kokosnuß**, geraspelt  
**neue Sultaninen** in verschied. Qual.  
**Rosinen, Korinthen**  
**Citronat, Drangent**  
**Kunst-u. Backhonig**  
**Sand, Puder- und Streuzucker**  
**bunt und weiß**  
**Backoblaten**  
**frische Zitronen**  
**Zimt, Anis, Rühm**  
**Arach**  
**frische Eier** 1726

Ferner empfehle ich **Kaffee** stets frisch gebrannt, in bekannt vorzüglichen Qualität, zu herabgesetzten Preisen.  
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster  
**Wilhelm Frey**

Reizende Neuheiten in **Adventskalendern**  
**Adventsengeln mit Kerzen**  
**Adventssternen** von 25 Pf. an  
**feinen Leuchtern** mit pass. Kerzen  
**Ampeln, Bäumchen**  
**Adventskranzständern**  
**G. W. Zaiser Nagold.**  
 Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

**Heirat**  
 48 jähriger led. ev. Mann sucht wegen Ableben der Mutter halbmöglichst Lebensgefährtin bzw.  
**Einheirat**  
 Sicherer Verdienst zugef. Witwe m. Kind, nicht aus-geschlossen. Kleines Vermögen vorhanden. Dis-tretion zugesich. u. verlangt Zuschr. bef. unt. Nr. 1724 die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Zigarren Zigaretten Tabake Schokolade Kakao** 1728  
**Roussim**  
 VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND  
 e. G. m. b. H.